

## »Transforming our World«

### Die Gemeinde Klixbüll in Schleswig-Holstein als »Community for Future«

---

*Werner Schweizer*

Der Staatsrechtler und Direktor des Landtages Schleswig-Holstein, Prof. Dr. Utz Schliessky, vertritt die These, der Staat habe grundsätzlich nur zwei Primäraufgaben – mehr nicht. Die erste Aufgabe betrifft die Gewährleistung der »äußeren Sicherheit«, die zweite Aufgabe die Gewährleistung der »inneren Sicherheit«. Wenn es dem Staat nicht gelingen würde, diese Aufgaben zu erfüllen, dann könne sich auch nahezu nichts anderes in diesem Staat positiv entwickeln. Diese These gilt meines Erachtens grundsätzlich für jeden Staat und um diese Aufgaben zu erfüllen, müssen die Sustainable Development Goals (SDGs), also die globalen Nachhaltigkeitsziele erfolgreich umgesetzt werden. Kein noch so starker Staat wird in der Lage sein, seine äußere Sicherheit langfristig zu gewährleisten, wenn die Nachhaltigkeitsziele nicht erreicht werden. Die innere Sicherheit kann durch die Umsetzung der gemeinwohlökonomischen Prinzipien und Werte gestärkt werden. Die Gemeinwohlökonomie (GWÖ) ist werteorientiert und die Nachhaltigkeitsziele ist zielorientiert. Beide Systeme passen gut zusammen, denn ohne Werte als leitende Orientierungen wird es schwer, die Ziele zu erreichen und die Zukunft zu gestalten.

### Von der Vision zur Umsetzung auf kommunaler Ebene

Die Bundesebene und besonders das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) haben große Anstrengungen unternommen, um die SDGs auf kommunaler Eben bekannt zu machen. So waren im Jahr 2018 alle 1120 Kommunen von Schleswig-Holstein zum

Schleswig-Holsteinischen Gemeindetag (SHGT) eingeladen, um dort an Workshops des BMZ teilzunehmen. Teilgenommen haben beim ersten Durchgang nur fünf Gemeinden. Entsprechend gering ist bis heute der Bekanntheitsgrad der SDGs in der Bevölkerung. Meiner Einschätzung nach sind es nur zwischen drei bis fünf Prozent der Bevölkerung. Es stellt sich also die Frage: Wo ist der Werkzeugkasten für die Umsetzung der SDGs auf kommunaler Ebene? Und genau diese Frage richtete ich am 6. Oktober 2017 an unseren Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier bei seiner Schleswig-Holstein-Tour. Wir waren uns einig, dass den Vereinten Nationen (UN) mit der Agenda 2030 ein großartiger Wurf gelungen war: 193 Staaten hatten die Zielsetzungen unterzeichnet. Wie aber die Umsetzung auf kommunaler Ebene gelingen könnte, war und ist bis heute ein ganz anderes Thema und eine sehr große Herausforderung. Damals brachte ich die Idee einer kommunalen GWÖ-Auditierung als eine Art Operationalisierung, als Werkzeugkasten und Lösungsansatz zur Umsetzung der SDGs ins Gespräch. Im Jahr 2018 haben wir diese Idee schließlich in unserer Gemeinde Klixbüll umgesetzt. Wie es dazu kam, ist Gegenstand dieses Beitrages.

Die erste, einfachste und gleichzeitig wichtigste Maßnahme zur Umsetzung der SDGs auf kommunaler Ebene ist die Unterzeichnung der Agenda-2030-Resolution des Deutschen Städte- und Gemeindetages (DS-GT).<sup>1</sup> Dadurch wird zwangsläufig das Thema Nachhaltigkeit diskutiert und es beginnt die Auseinandersetzung mit dem Thema. Im Dezember 2017 gelang es unserer Gemeinde Klixbüll, einen einstimmigen Beschluss der Gemeindevertretung zur Unterzeichnung der Agenda-2030-Resolution herbeizuführen. Der Finanzausschussvorsitzende fragte verständlicherweise vor der Abstimmung, welche Kosten damit verbunden wären. Als er hörte, es würden keine Kosten entstehen, stimmte auch er dafür. Wie wirksam dieser Beschluss war, zeigte sich nach der Unterzeichnung: Gemeindevertreter\*innen sind überwiegend Menschen mit ausgeprägtem Verantwortungsbewusstsein, die bemüht sind, ihre Zusagen und Beschlüsse auch einzuhalten. Zur inneren Haltung der Gemeindevertretung gehörte es demzufolge, die Nachhaltigkeitsziele ernst zu nehmen und sie nach Möglichkeit im eigenen Bereich auch umzusetzen. Im Herbst 2017 entschied sich die Gemeindevertretung Klixbüll zudem dazu, an dem für 2018 ausgeschriebenen Landes- und Bundeswettbewerb »Unser Dorf hat Zukunft« teilzunehmen. Die Arbeitsthese

---

<sup>1</sup> Für die Landkarte der Zeichnungskommunen der Agenda 2030-Resolution siehe: <http://skew.engagement-global.de/zeichnungskommunen-agenda-2030.html>.

lautete: Ohne Nachhaltigkeit keine Zukunftsfähigkeit. Anhand der 17 SDGs auditierten wir unsere Gemeinde und waren erstaunt, in acht von 17 Zielen besonders gut aufgestellt zu sein. Das motivierte uns und spornte uns an, die SDGs auch ohne Wettbewerb stärker in die gemeindliche Alltagsarbeit und in Entscheidungsprozesse zu integrieren. Während des Jahres 2018 führten wir im Peer-Verfahren mit zwei weiteren Gemeinden eine GWÖ-Auditierung durch und beleuchteten unser Wertegerüst. Auch hier wurde deutlich, dass wir als Gemeinde grundsätzlich gut aufgestellt sind. Lediglich im Bereich der Beschaffung gab es Raum für Verbesserung. Allein 490 Milliarden Euro werden pro Jahr von der öffentlichen Hand der Bundesrepublik Deutschland für die Beschaffung von Gütern und Dienstleistungen ausgegeben, auf Bundes-, Landes-, Kreis-, Amts- und kommunaler Ebene. Daran wird ersichtlich, welch großer Hebel, wenn nicht der größte Hebel, im Bereich der Beschaffung zu finden ist. Hier lohnt es sich, nach Nachhaltigkeitsprinzipien zu handeln. Wenn sich die öffentliche Hand der Bundesrepublik Deutschland auf den Weg macht, konsequent nachhaltig in allen Bereichen zu beschaffen, würde die Welt rasch und automatisch zu einer merkbar besseren Welt werden. Durch die Vorbildwirkung der öffentlichen Hand würden die Menschen auch ihre Verhaltensweisen anpassen, auch weil es viel einfacher wäre, nachhaltige Produkte zu finden. Ausgehend von unserem Einsatz ist eine Kooperation mit der Nordkirche im Bereich Beschaffung entstanden, aus der ein Tool für nachhaltige Beschaffung entwickelt werden konnte, das nun auch vom Kreis Nordfriesland genutzt wird. Das Land Schleswig-Holstein hat 2019 eine Kompetenzstelle für nachhaltige Beschaffung eingerichtet.

## Fünf Prinzipien der Gemeinde Klixbüll

In Klixbüll leben 1010 Menschen, im Amtsbereich schon 40.000 und auf Kreisebene sogar 165.000 Menschen. Die Beschäftigung mit den Themen Agenda 2030 und GWÖ sind mittlerweile von einer auf die andere Ebene übergesprungen und so hat sich unter dem Strich sehr viel mehr entwickelt, als in einer einzelnen Gemeinde möglich gewesen wäre. Orientiert haben wir uns als Gemeinde an folgenden fünf Prinzipien: Leitbild, Berührungsprinzip, Prüfung, Zielsetzung und systematische Begegnung.

1. *Am Anfang steht das Wort Prinzip:* Dahinter verbirgt sich eine Art Leitbild und damit die Zielsetzung der Gemeinde. Wir mussten nichts Neues er-

finden, sondern definierten die SDGs als Ziele. Die GWÖ wollten wir als Wertegerüst nutzen, weil sie eine Wirtschaftsform ist, die anderen Menschen keinen Schaden zufügt. Damit haben wir eine klare Richtung als Orientierung für den zukünftigen Weg bestimmt.

2. *SDG-Berührungsprinzip:* Bei größeren Projekten und Vorhaben prüfen wir, welche SDGs von dem Vorhaben in welcher Weise berührt werden. Es ist ein sehr einfaches Prinzip, das anhand selbsterklärender SDG Piktogramme auch Menschen ohne Vorkenntnis anregt, mitzumachen. Bewertet wird mittels Plus- und Minuspunkten. Sie dienen auch dazu, bei der Entscheidung möglichst alle Belange checklistartig zu berücksichtigen. Das Thema Mobilität berührt z.B. neun von 17 SDGs.
3. *SDG-TRIADE-Prüfung:* Diese Prüfung, welche durch die Gemeindevertretung durchgeführt wird, stellt die eigentliche Aufgabe für politisch aktive Menschen dar, unabhängig von der politischen Ebene. Es wird geprüft, ob Ökonomie, Ökologie und Soziales in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen.
4. *Führung durch Zielsetzung:* Ein selbsterklärendes und einfaches Prinzip, das eine sichere Kontrolle über das Erreichte gewährleistet und aus dem neue Motivation generiert werden kann. Wir setzen uns zu Beginn einer Periode Ziele und generieren anhand der Zielerfüllung neue Motivation.
5. *Systematische Begegnung:* Diese Formen der Begegnung finden im Sinne von Beteiligung zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements statt und dienen dazu, staatliche Funktionsverluste zu reduzieren. Staatliche Funktionsverluste sind beispielweise unzureichende Verwaltungsleistungen, überlastete Gerichte, Pflichtfeuerwehren.... Einzelne Funktionsverluste wären unproblematisch, in der Menge jedoch bewirken sie erhebliche Glaubwürdigkeitsverluste, die zwangsläufig zu Politik-, Staats- und Demokratieverdrossenheit führen. Diese Verdrossenheit stärkt den Ruf nach Staatseuphoriker\*innen, wie es in den USA, aber auch in Deutschland an den Erfolgen (rechts-)populistischer Parteien zu beobachten war. Begegnung ist ein erster wichtiger Schritt, um Beteiligung und Engagement zu initiieren. Aus diesem Grund führen wir systematisch Vortrags- und Veranstaltungsreihen zu relevanten Themen aus den Bereichen der SDGs durch. Da hierdurch auch Kosten entstehen, haben wir einen Haushaltstitel für Begegnung geschaffen. Zwischen 20 und 50 Vortragsteilnehmer\*innen waren vor der Pandemie Standard. Derzeit rüsten wir technisch auf, um dieses Format in unserem »DörpsCampus« auch digital fortführen zu können. Der größte Erfolg dieser Bemühungen ist die Ent-

stehung einer »Solidarischen Landwirtschaft« auf 2,4 Hektar Kirchenland. Der Verein ist bereits gegründet und über 50 Menschen haben Interesse bekundet, aktiv werden zu wollen.

Bürgerschaftliche Teilhabe im wirtschaftlichen Sinne wird in Klixbüll seit 1993 praktiziert. Der erste Windpark mit neun Windkraftanlagen der 500-KW-Klasse wurden ausschließlich von Bürger\*innen der Gemeinde initiiert, gebaut, bezahlt und betrieben. Die Gemeinde ist Gesellschafterin. Unser Testfeld für Entwicklung und Erprobung von Höhenwindkraftanlagen bis zu Flughöhen von 2500 Fuß ist ein Novum in ganz Europa. Dieses Prinzip stärkt die Gemeinde in vielfacher Hinsicht und trägt zur Bildung einer starken Institution bei. Damit kommen wir dem Ziel von SDG 16 »Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen« immer näher. Die Gemeinde profitiert von der Gewerbesteuer, den Gewinnauszahlungen an die Gemeinde, den höheren Zuweisungen aus der Einkommenssteuer der Bürger\*innen und von der Erhebung einer Schürfgebühr (für die Nutzung der Luftmoleküle zur Erzeugung von Strom).

Gleichzeitig bietet diese Unternehmung eine Bildungsplattform in den Bereichen »Bezahlbare und saubere Energie« (SDG 7) und »Maßnahmen zum Klimaschutz« (SDG 13). Die Bereiche »Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum« (SDG 8) und »Industrie, Innovation und Infrastruktur« (SDG 9) werden durch die finanziellen Mittel der Gesellschaft ebenfalls befürchtet. Mittlerweile gibt es eine zweite Energiegesellschaft in Bürger\*innenhand, an der über 180 Menschen beteiligt sind. Durch dieses Beteiligungsmodell ist die Gemeinde trotz der geringen Einwohner\*innenzahl in der Lage, eine eigenständige Grundschule mit 110 Kindern, eine eigenständige Kita und ein von Abwärme beheiztes Freibad zu betreiben, in dem alle Schulkinder schwimmen lernen können. Damit erfüllen wir auch die Ziele »Gesundheit und Wohlergehen« (SDG 3) und »Hochwertige Bildung« (SDG 4). Innerhalb der Schule gibt es ein starkes Schüler\*innenparlament und eine Gruppe »Plant for the planet«. Somit wirken die Kinder sehr positiv auf die Elternschaft mit ihren Nachhaltigkeitsthemen.

Doch welches SDG ist das wichtigste? Darüber wurde in den Arbeitsgruppen der UN heftig diskutiert. Einigen konnten sich die Teilnehmenden schließlich auf SDG 13, die »Maßnahmen zum Klimaschutz«. Denn es ist klar, wenn dieses Ziel nicht erreicht wird, werden die anderen Ziele irrelevant. Auch wir haben uns dieses Ziel gesetzt. So sind im Innenraum und an der Fassade unserer Kirche die Flutmarken der »Großen Manntränken« (Sturm-

fluten) angebracht, damit alle Menschen leicht nachvollziehen können, was ein Meeresspiegelanstieg heute für uns bedeuten würde. Wenn die Deiche nicht halten, dann müssten wir alle unsere Heimat verlassen und anderswo neue Wurzeln schlagen. Das kommunale Gebilde Klixbüll und anderer Gemeinden wäre nicht mehr existent.

Obwohl diese Zusammenhänge gerade in Küstennähe offensichtlich sind, ist die *situational awareness* noch nicht bei allen Menschen ausgeprägt. Das subjektive Sicherheitsempfinden ist in der Regel größer, als die objektive Sicherheit es gebieten würde. Die eigentliche Aufgabe des Situationsbewusstseins ist es, die subjektive Sicherheitsempfindung mit der objektiven Sicherheit zur Deckung zu bringen. Dies könnte bei überängstlichen Menschen Ängste abbauen und bei den Unbedachten mehr Aufmerksamkeit bewirken. Wenn dies gelänge, wäre bestmögliche Sicherheit geschaffen. *Situational awareness* ist also ein wichtiger Schlüssel für den Erfolg in der Umsetzung der SDGs und somit auch für die Sicherheit und für ein gutes Leben aller Menschen.

## Nachhaltige (Mit-)Wirkung nach innen

Der Film »Hinterm Deich wird alles gut« hat den Prozess der »Gemeinwohlökonomischen Auditierung« ein Stück weit dokumentiert und diente somit gleichzeitig als Mittel zur Stärkung des Situationsbewusstseins für nachhaltiges Verhalten. Er eignet sich gut dazu, einen Einstieg in das Thema Gemeinwohlökonomie zu finden. Auch die Mitgliedschaft unserer Gemeinde im »GWÖ-Verein Nord« in Hamburg stärkt die *situational awareness* genauso die Teilnahme am »Alternativen Wirtschaftsgipfel« in Bozen und am »Best Economy Forum 2021«. Dort kommen Unternehmen, Organisationen und Kommunen aus der ganzen Welt zusammen, die sehr konsequent einen nachhaltigen Weg gehen. Das zu erleben, stärkt jeden Teilnehmer\*in. Gleichzeitig werden Manifeste erarbeitet, die in die politischen Ebenen weitergegeben werden. Die Einladung der Gemeinde Klixbüll zur UN-Klimakonferenz 2017 nach Bonn (COP23) war ebenfalls ein wichtiges Zeichen nach innen. So kann die Arbeit bei uns vor Ort erkannt, multipliziert und partnerschaftlich ge-

nutzt werden, ganz im Sinne von SDG 17 »Partnerschaften zur Erreichung der Ziele.<sup>2</sup>

Hilfreich und wirkungsvoll sind auch die Teilnahmen an Wettbewerben zu Nachhaltigkeitsthemen. So haben wir mit unserem E-Carsharing-System »DörpsMobil« sehr viel Aufmerksamkeit erregt – sowohl auf Landes- als auch auf Bundesebene (vgl. Abb. 2 und Abb. 3). Erst kürzlich wurde das Projekt in das Nachschlagewerk des Bundesinnenministeriums »MOBILIKON« aufgenommen. Das Land Schleswig-Holstein hat sich wissenschaftlich mit unserem Mobilitätsmodell für den ländlichen Raum auseinandergesetzt und einen »DörpsMobil«-Manager fest angestellt, der die Aufgabe hat, das Modell in möglichst vielen Gemeinden in Schleswig-Holstein zu etablieren.

*Abbildung 1-2: Mobilitätsstation im zweitwagenfreien Baugebiet mit Dach-PV und 2\*22 KW-Ladesäule und: »DörpsMobil« als SDG-Botschafter*



Foto: W. Schweizer.

Was vor allem aber zählt, um die SDGs zu erreichen, sind die Menschen in der Gemeindevorstellung, die im legislativen, judikativen und exekutiven Bereich die Weichen stellen. Sie entscheiden, wie sich eine Gemeinde entwickelt und welche Themen sie aufgreift. Somit ist es nicht einerlei, wer in einer Gemeindevorstellung sitzt. Es ist sehr viel einfacher und effizienter, Themen, die aus der Gemeindevorstellung kommen, umzusetzen, als Themen, die von

---

2 Weitere Informationen und die Gemeinwohl-Matrix 5.0 und ihre Schnittstellen mit den SDGs unter: <https://christian-felber.at> und <https://web.ecogood.org/de/>.

außen eingebracht werden und erst einmal die Aufmerksamkeit der Gemeindevertretung erlangen müssen. Die Schlussfolgerung daraus lautet: Aufraffen und selber mitmachen! Das ist zwar mit Arbeit und Engagement verbunden, aber dennoch die beste Möglichkeit, konstruktiv an einer Verbesserung der Welt mitzuwirken. In Vorbereitung auf die nächste Kommunalwahl 2023 erstellt die Gemeinde Klixbüll Werbespots unter dem Arbeitstitel »Lang genug geschlafen«. Auf lustige, fröhliche, tiefgründige Weise wird darin Lust auf die Arbeit in der Gemeindevertretung gemacht. Unsere »Akademie für ländliche Räume« will das Projekt unterstützen. Wir brauchen mehr Menschen in der Politik, die bis zum Ende denken. Deshalb haben wir in Klixbüll die »Zuendenkerunion« geschaffen. Hier können alle Menschen mitwirken, die Lust haben, Themen tiefgründig anzugehen. Gleichzeitig gibt es den »Trippel-K«, den »Klixbüller Kreativ Kreis« oder »Spinnerkreis«. Er hat sich aus der Schulerternschaft entwickelt. In diesem Kreis darf völlig losgelöst von allen Einschränkungen gedacht und auch gesponnen werden. Werden dort gute Ideen entwickelt, werden sie an die »Zuendenkerunion« weitergereicht, wo sie dann zu Ende gedacht und auf ihre Umsetzung geprüft werden. So ist z.B. auch der »DörpsCampus Klixbüll« entstanden – ein Ort des Lebens, des Lernens und der Begegnung.

In Planung ist außerdem ein zweitwagenfreies Baugebiet. Dieser Vorschlag wurde von einem eher konservativen Gemeindevertreter geäußert und bei der Klausurtagung aufgegriffen. Zwar können wir den Zweitwagen nicht verbieten, aber wir machen mitten im Baugebiet ein interessantes Carsharing-Angebot, verbunden mit einer kleinen Mobilitätsstation, die mit Photovoltaik-Modulen belegt ist. Damit erzeugen wir Strom für 45.000 Kilometer im Jahr und ergänzen das differenzierte Ladeleistungssystem unserer Gemeinde. Es stehen nun insgesamt zehn Ladesäulen im Ort zur Verfügung.

## Nachhaltige (Mit-)Wirkung nach außen

Diese Wirkungen nach innen haben sich auch an anderer Stelle ausgewirkt. So hat sich aufgrund unseres Engagements ein touristisches Unternehmen in unserem Ort niedergelassen, das auf Fahrradtourismus spezialisiert ist. Sitz des Unternehmens ist nun der »Kirchenhof für Solidarische Landwirtschaft« in Klixbüll. Eine fruchtbbringende Koexistenz hat ihren Anfang genommen. Das ist wichtig, um allen Skeptiker\*innen zu zeigen, dass auch eine positi-

ve ökonomische Entwicklung durch nachhaltiges Verhalten entstehen kann. Eine Masterarbeit der Universität Hamburg zum Thema sozial-ökologische Transformation in der Gemeinde Klixbüll zeigt überdeutlich, wie langwierig Prozesse sein können und wie viele Widerstände es zu überwinden gilt. Sie zeigt aber auch, dass diese Widerstände überwunden werden können.

*Abbildung 3-5: Klixbüller Sekt als Give-away bringt die Ziele ins Gespräch, Kompost-toilette für Gäste am Klixbüller Rathaus und Bitte nicht zündeln!*



Fotos: W. Schweizer; R. Schweizer.

## Fazit

Weshalb ist es oft so schwer, Menschen für Themen zur nachhaltigen Entwicklung zu begeistern? Dazu muss zunächst die Frage beantwortet werden, welche Personengruppen innerhalb einer Gesellschaft das ausgeprägteste Umweltverhalten zeigen. Sind es Mediziner\*innen, Professor\*innen, Theolog\*innen, Akademiker\*innen oder Feuerwehrleute? Die Antwort erstaunt eigentlich kaum: Es sind Menschen, die sich die Frage stellen, was bewirke ich mit meinem Tun, was ist die Konsequenz meines Handelns. Leider machen in jeder Bevölkerungsgruppe diese sogenannten *quest types* nur ungefähr fünf Prozent aus. Wie soll bei dieser Voraussetzung eine Transformation hin zu einer besseren Welt gelingen? Die gute Nachricht: Die *quest types* sind in der Regel auch Trendsetter\*innen. Sie bringen Veränderung voran. Sie geben Hoffnung und Zuversicht, dass Veränderung möglich ist, und machen Mut, selbst aktiv

zu werden. *Nothing beats success!* Das ist nicht nur ein netter Slogan, er enthält zweifelsfrei auch eine wahre Aussage. Wo Erfolg sichtbar wird, wollen viele Menschen gerne dabei sein. Deshalb ist es wichtig, Nachhaltigkeitsprojekte gut vorzubereiten, damit sie Erfolg haben, eine starke Wirkung nach außen und innen entfalten und zur Identifikation beitragen können.